

der Bevölkerung nachhaltig ist und

deren Wohl und Wohl der anderen mit zu tun

Grünberger

Wochenblatt.

35. Jahrgang.

Nr. 46.



Redaction: DR. W. LEVYSOHN.

Donnerstag den 9. Juni 1859.

Wissenschaftliches.

Einiges vom Vaterlande des Weinstocks und seiner Verbreitung.

(Schluß.)

In den späteren Jahrhunderten hat auch im Abendlande der Anbau des Weinstocks manche Veränderung erlebt. In manchen Ländern, z. B. in England, wo er zu den Zeiten der Römer fleißig angebaut wurde, findet man ihn jetzt wenig oder gar nicht mehr. Im südlichen und westlichen Theile von England sind viele Grundstücke, auf denen keine Rebe mehr zu sehen ist, die aber noch aus jener Zeit den Namen „Weinberg“ führen. Auch bei uns hat man in vielen Gegenden, da die Bewohner inne wurden, daß sie den Wein wohlführer und besser vom Auslande bezieben könnten, oder das Klima den Anbau nicht mehr erlaubte, der Ertrag gar zu unbedeutend oder zu unsicher war z. B. den Weinbau aufgegeben und dem Boden durch Gewächse, die dem Klima und Erdreiche besser zusagten und einträglicher waren, größeren Gewinn abzugeben gesucht. Bis im äußersten Norden Deutschlands wurde früher Wein gebaut. In Österreich, selbst im Böhmerwald zu Aschbach schon im 8. Jahrhundert. In Ostpreußen wurden unter Winrich von Kniprode, Hochmeister des deutschen Ordens, im Anfang des 14. Jahrhunderts die ersten Weinberge angelegt. Er hinterließ seinem Nachfolger ein blühendes Land und gefüllte Kornspeicher; auch der Weinbau gedieb unter ihm und zwar in Gegenden, wo er jetzt größtentheils unbekannt ist. Die Weinberge befanden sich in der Gegend von Rastenburg, Lüneburg, Polksa, Hohenrode und bei Thorn an der Weichsel. Sie gehörten meist dem Orden, der seinen Sitz in Marienburg hatte, als Regal. Kniprode ließ mit schweren Kosten verständige Weinbauer aus Deutschland und Italien kommen.

Als später der Weinbau schon allgemeiner wurde, pflegte man am Martinstage das Winzerfest zu feiern, das 2 Tage dauerte. Dann pflegte der Hochmeister 2 Tonnen Wein und 8 Tonnen Bier zum Besten zu geben. Er selbst kam dann mit den Comthuren und Rittern zusammen und feierte den Herbst.

Der Ertrag aller Weinberge des Hochmeisters war 1379 bei 608 Tonnen, die theils verschenkt, theils eingekellert wurden. Der Große Comthur und der Marschall hatten die Erlaubnis, für ihren Gebrauch aus dem Hofkeller so viel zu nehmen, als sie wollten. Die Pfarrer und Schullehrer bekamen jährlich einen Pfingst- und Martinstrunk. Als im Jahr 1363 der Herzog Rudolph von Bayern in Marienburg bewirthet wurde, mußte der Mundschenk beim Schlusse der Tafel einen großen goldenen Becher mit Wein aus den Thorner Bergen füllen, den zuerst die Herzöge, dann der Hochmeister und die übrigen Ritter auf gut Kriegsglück leereten.

Da sagte Rudolph: „Langt mir noch einmal den Becher her, der Frank ist echtes Öl, davon einem die Schnauze anklebt.“ Der Mundschenk füllte den Becher und der Herzog leerete ihn auf das Andenken Ludwigs von Bayern, wobei alle Ritter ein hohes Freudengeschrei erhoben und ebenfalls die Becher zu Ludwigs Ehren anstießen.

Im Anfang des 17. Jahrhunderts wurde der Wein im Allgemeinen so geschätzt, daß man keinen Handel abschloß, ohne eine außerordentliche Gratification für den Verkäufer zu gewähren. Die Geistlichen wurden für Taufe und Trauung mit Wein bezahlt. Man machte seiner Zukünftigen vor der Hochzeit Geschenke im Wein, die Advokaten erhielten ihn von den Prozeßführenden, die Gemeindebeamten von denen, welche das Bürgerrecht empfingen.

Auch in andern Ländern beschäftigten sich die Einwohner viel mit dem Anbau des Weinstocks. So wurden im südlichen Russland, in der Krimm, Versuche damit gemacht, die einen sehr günstigen Erfolg hatten. Wie weit sein Anbau nördlich gelingen werde, hängt von der Beschaffenheit des Bodens, der Lage und dem zu erwartenden Klima ab, wenn dieses durch Cultur und Ausrottung der Wälder dazu vorbereitet wird.

Amerika steht jetzt noch fast in demselben Verhältnisse zur Weiniculture, wie früher Deutschland und Frankreich. Der Weinstock gedeiht dort nur in wenigen Districten, da die großen Waldungen im Innern des Landes das Klima zu feucht und verschiedenartig machen, wodurch die Trauben meist zur Fäulnis übergehen. Wie schlimm dieses ist, geht aus einem Berichte der Weinzeitung, von Newyork datirt, hervor, und also lautend:

„Wer im Herbst bei uns durch den Wald geht, findet fast an jeder wilden Weinrebe nur faule Trauben; äußerst selten wird eine Rebe mit gesunden Früchten gefunden. Dasselbe ist in den Weinbergen der Fall. Die Reben blühen reichlich, zeigen eine Menge Trauben an und Alles verspricht eine vortreffliche Weinlese; aber plötzlich fangen die der Erde zunächst sitzenden Trauben zu faulen an, die Höhersitzenden folgen nach und in kurzer Zeit ist die letzte Hoffnung des Winzers dahin. Worin diese Fäule ihren Grund hat, weiß man nicht; einige schreiben die Schuld den Insecten zu, andere einem Mehlthau, der vom Himmel fällt, wieder andere der Ausdünnung der Erde.“ In den letzten Jahrzehnden erst sind bie und da Weinberge angelegt worden; doch breitet sich seine Cultur bei der Ausrottung der Wälder, in Folge der starken Einwanderung, immer mehr aus. Auch in Californien, zwischen dem 35. und 37. Grade n. Br. besteht einiger Weinbau. Das Klima an der Küste scheint durch den Einfluß des stillen Oceans schon etwas beständiger zu sein. In Afrika wird vorzüglich im nördlichsten und südlichsten Theile Weinbau betrieben. Der Capwein, welcher auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung erbaut wird, ist, wie der Madeirawein, sehr vorzüglich und wird, wegen seiner Lieblichkeit und Stärke, häufig in andere Länder ausgeführt.

In Asien widerstreitet, wie schon angegeben wurde, der Muhamedanismus mehr oder weniger der Ausbreitung des Weinbaues; er hat daher auch in diesem Erdtheile die nördlichste Grenze, welche Kunst und Betriebsamkeit ihm anweisen können, noch nicht erreicht. Bemerkenswerth ist der Persische Weinbau, welcher von Vielen als der Ursprung alles Weinbaues auf der Erde angesehen wird. Er liefert weltberühmte Weine, wie den Schiras u. a. m., und zeichnet sich noch dadurch aus, daß die dortigen Weingländer einmal des Jahres im Frühlinge bewässert werden, worauf sie dann in diesem heißen Klima Feuchtigkeit genug für das ganze Jahr behalten sollen.

Im Allgemeinen wird auf der nördlichen Halbkugel der Erde vom 5. bis zum 55. Grade nördlicher Breite Weinbau betrieben. Es findet sich fast kein anderes, wenigstens kein so wichtiges Gewächs, als der Weinstock, das bei so sehr verschiedenen Bodenarten, bei so ungleicher Behandlung und einer solchen Verschiedenheit des Klimas so dauerhaft und ergiebig ist, als dieses.

Gewöhnlich nimmt man in Europa die Länder, welche zwischen dem 40. und 50. Grade n. Br. liegen, als die geeignetssten zum Weinbau an. Dass er auch noch nördlicher mit Erfolg betrieben werden kann, ergibt sich aus dem Mittheilten aus Ostpreußen unter der Herrschaft des deutschen Ordens. Im ganzen deutschen Vaterlande ist die Möglichkeit eines vortheilbringenden Weinbaues vorhanden, mag der Boden auch von so geringer Beschaffenheit sein, daß er für den Betriebebau nicht mehr taugt. Die neuen amerikanischen Sorten, worauf ich später noch zurückkommen werde, gedeihen selbst in den kältesten Lagen und sind fast unverwüstlich. Zudem finden sich in jeder Gegend einzelne Lagen, wo der seit Jahrhunderten bedeutend abgehärtete Weinstock eine passende Stelle findet, wo die Kunst bei dessen Erziehung das ersezzen kann, was das Klima nicht gewähren will.

Durch den Anbau des Frühburgunders und anderer geeigneter Sorten, die selbst im unfruchtbaren Sandboden bei zweckmäßiger Behandlung und Düngung gedeihen und in den ungünstigsten Jahren zur Reife gelangen, gewinnt er ein Product, welches nicht nur die Arbeit lohnt und alle Selbstkosten reichlich deckt, sondern auch einen bedeutenden Ueberschuß gewährt.

Eine der vorzüglichsten Ursachen des schlechten Erfolges so vieler Weinpflanzungen besteht darin, daß man meistens die Sorten, von denen man Stöcke pflanzt, nicht kennt und nicht weiß, ob es früh oder spät reifende, gute oder schlechte Sorten sind. Wie kann man erwarten, daß solche Weinsorten, die in Italien, Spanien und Griechenland spät reisen, bei uns in Deutschland gut und zeitig werden sollen! Mühe und Geld ist bei solchem Verfahren vergeblich angewandt. Deßhalb lerne man vorher die verschiedenen Sorten kennen und wähle dann solche aus, die sich durch Fruchtbarkeit, frühe Reife der Frucht, so wie durch vorzügliche Güte zur Bereitung des Weins oder zum Gebrauche als Tafeltrauben auszeichnen.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Nützlicher Flaschenverschluß. Flaschen mit Glassöpeln, worin sich entweder gefährliche oder verführerische Flüssigkeiten befinden, sind oft der Neugierde und der Genußgierigkeit ausgesetzt. Angriffen auf dieselben zu begegnen, hat man jetzt ein recht sinnreiches und doch nahe liegendes Verfahren erfunden. Man bohrt nämlich in den Hals der Flasche ein Loch und setzt in dasselbe eine kleine Messingbüchse ein, in welcher sich ein Stift befindet, der vermöge einer Spiralfeder etwa $\frac{1}{4}$ Zoll tief in den Flaschenhals hineingedrängt wird. Damit er in demselben Platz hat, wenn der Glassöpel sich in dem Hals befindet, ist in diesem Stöpsel eine ringsförmige Vertiefung eingeschliffen. Dreht man den Söpel in den Hals, so schiebt er den Stift, dessen Spitze zugespitzt ist, so lange zur Seite, bis der Stift an die Ringnuth kommt, wo er dann einschnappt. Ein Schlüssel mit inwendigem Schraubengang, der auf den Kopf des Stiftes aufgesetzt wird, zieht, wenn die Flasche geöffnet werden soll, die Stiftspitze aus der Ringnuth wieder heraus.

* Panduren. So nennt man in Slavonien auch heutzutage noch die bewaffneten herrschaftlichen Dienstleute, welche eine besondere Nationalivree tragen und immer mit zwei Pistolen und einem langen türkischen Messer (Handschar) bewaffnet sind. Der Pandurenkörper heißt Harambasha, welches Wort auch einen Räuberführer bedeutet. Die Panduren sind in Slavonien das, was in Ungarn die Haiducken der Herrschaften oder der Comitate sind, nur daß diese ganz anders gekleidet und bewaffnet sind wie die Panduren. In Slavonien bedeutet Haiduck dagegen einen Räuber. Die Benennung der Panduren röhrt am allerwahrcheinlichsten von den ehemaligen Pandurien, nicht aber vom Dorfe Pandur her, das nicht existirt, in Ungarn und in Slavonien gewiß nicht. — Muth, Entschlossenheit, Furchtlosigkeit, Ausdauer, Treue und Ergebenheit gegen ihre Herren zeichneten seit jeher die slavonischen Panduren aus. In Slavonien sind die Trenkschen Panduren noch bis auf den heutigen Tag nicht vergessen. Da, was noch mehr ist, das gemeine Volk nennt da auch heutzutage noch alle Rekruten, welche vom Lande gestellt werden, Paronowacz, welches so viel sagen will, als: Barons Leute. Man nannte nämlich einst die Trenks-Panduren so, und nun blieb die Benennung allen den ausgebobenen Rekruten, welche auch Barons Leute sein müssen.

Intervate.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers vom 30. Mai c. a., betreffend die gemäß Alerhöchsten Erlasses von demselben Tage auszunehmende 5procentige Staats-Anleihe von 30 Millionen Thaler, ersucht der Magistrat alle diejenigen Bewohner der hiesigen Stadt, welche sich in der Lage befinden, für die Anleihe zeichnen zu können, durch größtmögliche Beteiligung an der in den Tagen vom 6. bis 11. Juni c. a. bei der hiesigen Kreis-Steuer-Kasse offen liegenden Subscription dieses patriotische Unternehmens zu fördern. Die qu. ministerielle Bekanntmachung hängt am Rathause öffentlich aus und kann auch in der magistratal. Registratur eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 9. d. M. Nachmittag 3 Uhr sollen im Hause des Rathsherrn Kärger der Stadtkommune gehörige Gegenstände, und zwar zwei große eiserne Ankern und zwölf Feuerungsthüren an den Meistbietenden verkauft werden.

Freitag den 10. Mai früh 8 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Bericht über Revision der Kämmerei. Güter Lanz und Woitscheke. Aufnahme-Gesuche. Niederschlagungs-Gesuche. Vergleichs-Vorschläge in der Flöter'schen Prozeßsache. Besoldung des Schulzen zu Woitscheke. Mittheilung über den gegenwärtigen Zustand der Stadthauptkasse. Gesuche um Gehalts-Erhöhung.

Feinstes Naumburger Weizenmehl empfiehlt zu Fabrikpreisen

Robert Hoffmann.

Am 7. Juni erschien im Verlage von W. Levysohn die 22te Nummer der **Ziehungsliste** für 1859. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

	Seite
Badische 35 Fl. Loose	131
Baden.	
Anleihe der Stadt Brüssel von 14 Mill. Fres. von 1843	132
Belgien.	
Obligationen der Stadt Paris von 1852	132
Frankreich.	
Kurfürstenthum Hessen.	
Kurhessische 40 Thlr. Loose	131

	Seite
Aeltere Oesterreichische Staatsschuld	130
Graf Keglevichsche Anleihe	131
Oesterreichische 250 Fl. Loose von 1839	130
Preussen.	
Posener 3½% Pfandbriefe	133
Russland.	
Livländische Pfandbriefe	131
Livländische Pfandbriefe Litt. S.	130

In der ersten Zeit, wo nach langen Friedensjahren das Vaterland für Deutschlands Ehre wieder gerüstet dasteht, bei Verlegung desselben, so freudig als mutig, den Kampf aufzunehmen wird, blicken wir vertrauensvoll auf unsere tapfere Armee, in deren Reihen wir ja die Söhne und Nachkommen jener Kämpfer finden, welche einst das theure Vaterland aus den Banden der Knechtschaft befreit haben. Richten wir aber auch den Blick auf die nun im Greisenalter stehenden Krieger aus jener hochwichtigen Zeit, besonders auf diejenigen von ihnen, welche aus den Freiheitskriegen mit freudigen Hoffnungen für die Zukunft heimkehrten, die durch ungünstige Lebensverhältnisse zerstört wurden und die nun, gebeugt vom Alter, sorgenvoll den letzten schweren Marsch zu den ewigen Friedens-Quartieren zurückzulegen haben!

Um solchen hilfsbedürftigen und zugleich würdigen Veteranen eine Freude zu bereiten, werden dieselben am 18. Juni d. J., als am Tage der Schlacht von Belle-Alliance, Mittags um 12 Uhr, im Ressourcenlokal gespeist, ihnen auch, nach Maßgabe der Mittel, kleine Geschenke verabreicht werden.

Solche patriotische Feier möge bei den jungen Männern, welche gegenwärtig unter den Waffen stehen, die Überzeugung bestimmen, daß wenn auch sie einst aus ehrenvollem Kampfe heimkehren, der Abend ihres Lebens sich verdunkeln sollte, sie im Alter auf den treuen Beistand ihrer Zeitgenossen rechnen dürfen.

Freundlichste Anerkennung würde es finden, wenn auch dem Stande der Krieger nicht angehörige Ehrenmänner, denen ein treues, preußisches Herz für die Sorgen der ehemaligen, nun greisen Vaterlandsvertheidiger in der Brust schlägt, sich bei dem beabsichtigten patriotischen Feste beteiligen, sei es durch die Theilnahme an dem Festessen, oder durch Zuwendung von Gaben der Liebe für die Veteranen der Stadt und ihre Familien.

Der Unterzeichnete wird jede Anmeldung zu diesem Behufe bis zum 14. d. M. dankbarlichst entgegennehmen.

Grünberg, den 9. Juni 1859

Der Kreis-Commissarius der Allgemeinen Landesfistung als National-Bank.

Jachtmann, Director a. D.

D. Goslin a. Berlin

besucht wieder den hiesigen Markt mit seinen hier schon als gut bekannten Kurzwaren und verkauft dieselben, um sie nur umzufügen, zu so auffallend billigen Preisen, daß sogar Concurrenten, die nur Kramsware führen, mit ihm nicht Preis halten können.

Besonders gut und wiedervürdig sind die engl. Nähnadeln, Stopf-, Haar- und Stricknadeln, Hemdenknöpfe in Zwirn, Leinen, Gummi und Porzellan, Ziehengarn, Eisengarn, Herrenhut und engl. Haufzwirn, Schuhbänder (die nicht grau werden), weiß Schnürsenkel, Armbandhalter und Strumpfbänder, gut verfünierte Toilettenseifen u. s. w., sowie die berühmten Helmte & Blankerz'schen Stahlfedern, für jede Hand passend, das Gros von 3—12½ Sgr., das Dutzend von 1 Sgr. an, Federhalter das Dutzend von 1 Sgr. an.

Um Irrthümer zu vermeiden, bitte ich auf die Firma: D. Goslin a. Berlin zu achten. Der Stand ist neben dem Weißwarenfabrikanten Herrn W. Bartel aus Berlin Bude Nr. 30.

Auktion.

Sonnabend den 11. Juni c.
Vormittag 9 Uhr werde ich vor dem Rathause in Rothenburg eine Kuh gerichtlich verkaufen.

Grünberg, den 6. Juni 1859.

Hirsch.

Handschuhe

in Leder, Seide und Zwirn empfiehlt in großer Auswahl billigst

S. Hirsch, Breite Straße.

Gestorbene.

Den 31. Mai. Des Schlossermeister S. Barnitsky Chfr., Joh. Dorothea geb. Wiesner 68 J. 21 T. (Brustkrankheit.) — Den 2. Juni. Des verstor. Buchmachermeistr. S. J. Leutloff Wwe., Joh. Eleon. geb. Hirischelber 71 J. 7 M. 23 T. (Alterschwäche.) — Den 3. Des herrschaftl. Hirten G. Gründel zu Krampe L., Joh. Paul. 3 M. (Schwämme.) — Den 4. Des verl. Müllermeistr. C. Gorpé zu Lavalde Wwe., Anna Ros. geb. Thiel 86 J. 8 M. 28 T. (Alterschwäche.) — Den 7. Buchmachermeistr. L. Herbst 65 J. 5 M. 24 T. (Abzehrung.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 1. heil. Pfingsttage.)

Vormittagspr.: Herr Prediger Müller.

Nachmittagspr.: Dr. Krs.-Vicar Rambausek.
(Am 2. heil. Pfingsttage.)

Vormittagspr.: Dr. Krs.-Vic. Rambausek.

Nachmittagspr.: Herr Prediger Müller.

Preßhefen

zum Pfingstfest täglich frisch bei

Aug. Schirmer.

Gründlicher Violin-Unterricht nach den Schulen der besten Meister wird ertheilt. Von wem? ist in der Exped. dieses Blattes zu erfahren.

Weizen-Dauermehl

in vorzüglicher Qualität, so wie auch andere Gattungen Mehl empfehlen

Lange & Dorff.

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg vorrätig:

Heinrich von der Sorge, die praktische Weinprobe.

Fingerzeige und Rathschläge für Winzer und Weinhandler, so wie auch für Küfer, Kellermeister, Gastgeber und Weintrinker, enthaltend eine reichhaltige Sammlung erprobter und bewährter Erfahrungen, die Güte und Haltbarkeit des Weines zu erhöhen; den Krankheiten und sonstigen Zufällen des Weines vorzubeugen oder dieselben schnell und sicher zu heben; Enthüllung aller Regeln und Vortheile, welche bei der Vorrichtung der Fässer, beim Auf-, Nach- und Überfüllen, Abziehen, Schwellen, Schönen und Mischen des Weines, sowie bei der Nachbildung des sogenannten Bouquets der Weine, bei der Fabrikation der moussirenden Weine, bei der Bereitung der sogenannten Weintinktur, aller Arten Luxusweine u. s. w. zu beachten sind; Nachweis aller hierzu nothwendigen Apparate, sowie auch deren neueste Constructionen; genaue Angabe der zuverlässigsten Prüfungsweisen des Weins sowohl auf Qualität, als auch auf etwaige Verfälschung ic.

Mit 5 Tafeln Abbildungen.

1859. Geh. 15 Sgr.

Für meine Buchhandlung, verbunden mit Leihbibliothek, Musikalien- und Leihanstalt, Journal-Zirkel ic. suche ich einen Lehrling. — Dessen würde ich baldigst franco erbitten.

Crossen a. D. im Juni 1859.

P. Ehrlich,

Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer.

Stahlfeder II

empfiehlt in reicher Auswahl

W. Levysohn

in den drei Bergen.

58r Wein in Quarten à 3 Sgr. 8 Pfg.
bei **W. Kapitschke**, Ndrstr. Nr. 65.

Zwickel- u. Kohlrübenpflanzen verkauft **Nuckas**, Silberberg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 22. Mai. Maurermeistr. C. E. Mühlé eine L., Marie Clara. Häusl. S. C. Faustmann in Kühnau eine L., Aug. Paul. — Den 29. Häusl. J. C. Schönknecht in Kühnau eine L., Joh. Paul. Gärtner J. F. A. Schönknecht in Lavalde eine L., Joh. Aug. Ernest. — Den 30. Gärtner J. G. Schreck in Krampe ein S., Joh. Fried. Aug. — Den 1. Juni. Einw. J. G. Trömler in Kühnau eine L., Anna Ernest. Getraute.

Den 1. Juni. Maschinenvärter u. Eigentümer G. R. Fäschke mit Joh. Ernest. Louise Berlohr. — Den 6. Vorwerksbesitzer J. G. Voß mit Joh. Ernest. Prittmann.

W a r k t p r e i s e.

Nach Preuß. Maß und Gemücht. pro Schöf.	Grünerberg, den 6. Juni.			Görlitz, den 1. Juni.			Sorau, den 3. Juni.					
	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.	Niedr. Pr. thl. sg.	Höchst. Pr. thl. sg.			
Weizen	2	5	1	22	6	2	22	6	2	2	6	3
Roggen	1	25	1	20		1	27	6	1	17	6	2
Gerste, große	1	25	1	10		1	15		1	10		
— kleine												
Hafer	1	15	1	10		1	7	6	2	27	6	1
Erbsen	2	27	6	27	6	2	25		2	20		12
Hirse												
Kartoffeln		20		16		1	20		1	16		
Heu, d. Er.	1			20		1	5		8	25		
Stroh, d. Sch. . . .	7		6		9							

 Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Sonnabend den 11. d. M. Nachmittag 3 Uhr und werden Inserate bis Sonnabend Mittag 12 Uhr erbeten.

Die Redaktion.